

Humor – wichtig in der Betreuung

Reigoldswil | Alters- und Pflegeheim Moosmatt zeigt Pioniergeist

Das Alters- und Pflegeheim Moosmatt in Reigoldswil wurde als Forschungsort für die weltweit erste Studie über die Wirkung von Humor in der Betreuung von Demenzkranken ausgewählt. Clown Wieni stattet dem Heim regelmässig Besuche ab.

Katinka Prikryl

Wenn Clown Wieni die Eingangshalle betritt, strahlen ihm bereits viele Gesichter entgegen. Seit mehr als fünf Jahren besucht Wieni regelmässig das Alters- und Pflegeheim Moosmatt in Reigoldswil und führt sogenannte Clowninterventionen durch. «Am Anfang war es ein Versuchen, ich musste mich langsam an die Bewohner herantasten und sie kennenlernen», erzählt Dhani Heiniger, der seit vielen Jahren als Berufsclown tätig ist. «Ich wohnte nicht weit weg und wollte vorbeikommen, um den Leuten eine Freude zu machen», erklärt er. Doch seine Besuche blieben im Gedächtnis und wurden regelmässiger.

«Wir waren offen für neue Perspektiven und fanden, der Gedanke von Humor und Heiterkeit in der Pflege sei eine ganz neue Dimension der Betreuung», sagt Nebojsa Zaric, Leiter des Pflegedienstes.

Mit der Zeit lernte Wieni, seine Clowntechniken an die verschiedenen Leiden der Bewohner anzupassen. «Witze und Zaubertricks sind nicht für jeden geeignet», erklärt er, da jene Bewohner mit kognitiven Einschränkungen nicht mehr alles verstehen. Hingegen sei bei Menschen mit einer schweren Demenz Pantomime sehr effektiv. Genauso wie Spiele, bei denen Berührung im Vordergrund stehen und wo mit Bällen und Federn zu mehr motorischer Aktivität ani-



Clown Wieni sagt, der «Humorkern» sei bei allen derselbe. In seinem Namen baute er das ein: «Wien i» bedeutet «wie du und ich». Bild Katinka Prikryl

miert wird. «Wir haben festgestellt, dass die Bewohner, unabhängig der Form ihres Leidens, an Tagen, an denen Wieni vorbeikommt, viel gelassener und fröhlicher sind», erzählt Heimleiterin Sibylle Ott. Weil das Alters- und Pflegeheim Moosmatt den Clown im Tagesplan integriert hatte und mit dem Projekt weit fortgeschritten war, suchte die Universität Zürich das Heim als geeigneten Ort aus, um eine Studie über Humor in der Betreuung von Demenzkranken durchzuführen.

Stillschweigend und spielerisch erarbeitet sich Clown Wieni, alias Dhani Heiniger, Zugang zum betagten Publikum, für deren Leiden es meist keine Heilung gibt. «Bei jeder Phase der fortschreitenden Demenz schliesst und öffnet sich ein Fenster», sagt er. Anlagen, die die Betroffenen vorher besser nutzen konnten, wie ihre kognitiven Fähigkeiten, nehmen langsam ab, dafür bekommen sie zu anderen Ebenen mehr Zugang und Verständnis.

Heiniger sitzt mit ihnen einzeln und in der Gruppe zusammen, tanzt,

musiziert und führt seine Tricks vor. «Bei allen Teilnehmern der Clownauftritte liess sich eine gesteigerte Aktivität feststellen.» Dies steht in der Studie der Universität Zürich, die von Jennifer Hofmann geführt wurde.

Freude beruhigt

Dass sich die Besuche von Wieni positiv auf die Stimmung der Bewohner auswirken, sei durch die weltweit erste Studie zu diesem Thema bestätigt worden, so Zaric. «Ich betreue und beobachte und bemerke selbst die kleinste Veränderung in ihrem Verhalten», sagt Dhani Heiniger. Das Engagement von Wieni, der sich selbst gerne als Heiterkeitspfleger bezeichnet, ergänzt das Team und die therapeutischen Massnahmen im emotionalen und sozialen Bereich.

Das Augenmerk angesichts der Demenzerkrankung nur auf die Schwächen und Defizite zu richten, sei weder gesundheitsfördernd noch erfreulich, findet Heimleiterin Ott. Mehr Heiterkeit im Alltag bringe nur Vorteile mit sich und das auf beiden Seiten. Denn Freude lenkt nicht nur von Negativem ab, sie beruhigt auch.

Demenzkranke Menschen leben in ihrer eigenen Welt, meist zu einer anderen Zeit mit einer anderen Realität, die sie als Wahrheit empfinden. Deshalb ist es schwierig, sie davon zu überzeugen, dass sie sich bei gewissen Dingen irren. Stattdessen fühlt man ihnen nach und umgeht Verängstigung und Verwirrung mit Empathie und Humor.

Somit sind die Clown-Besuche für das Alters- und Pflegeheim Moosmatt zu einer wichtigen Ressource geworden. Und auch Forscher der Studie von «Clowninterventionen bei Demenzkranken» schlagen vor, vermehrt Humor als therapeutische Massnahme einzusetzen.

Dachstockbrand in Einfamilienhaus

Tenniken | Erheblicher Sachschaden nach einem Dachstockbrand in einem Einfamilienhaus in Tenniken: Am Sonntag kurz nach



16 Uhr brannte es in einem Einfamilienhaus am Sangesenweg. Verletzt wurde aber niemand. Beim Eintreffen der Polizeipatrouille standen Teile des Dachstocks des frei stehenden Einfamilienhauses in Brand und der 39-jährige Liegenschaftsbesitzer hatte das Haus bereits verlassen. Die Feuerwehr Bülchen, sowie die Stützpunktfeuerwehr Sissach waren rasch vor Ort und konnten das Feuer schnell löschen. Verletzt wurde niemand, am Gebäude entstand jedoch erheblicher Sachschaden. Die Brandursache ist noch unbekannt und Gegenstand von weiteren Abklärungen durch den Kriminaltechnischen Dienst der Baselbieter Polizei. Brandstiftung stünde dabei jedoch nicht im Vordergrund, wie die Polizei in einem Communiqué mitteilt. vs.

Einwohner-«Gmeini» abgesagt

Bubendorf | Mangels beschlussreifer Traktanden hat der Bubendorfer Gemeinderat entschieden, die geplante Einwohnergemeinerversammlung vom Montag, 24. März, abzusagen. Somit entfällt auch die Sitzung der Gemeindekommission, die auf den nächsten Montag, 24. Februar, datiert gewesen war. Die nächste Einwohnergemeinerversammlung findet in Bubendorf demnach erst am Dienstag, 17. Juni, statt. Eines der Traktanden wird dann die Jahresrechnung 2013 sein. vs.

Damian Wyss im Juso-Vorstand

Lausen | Der Lausner Damian Wyss gehört neu dem Vorstand der Baselbieter Jungsozialisten (Juso) an. Der 17-Jährige wurde von der Jahresversammlung gewählt, die zudem das Co-Präsidium mit der Ziefnerin Samira Marti (20) und dem Aescher Jan Kirchmayr (20) bestätigte. Der Restvorstand, dem auch Pascale Buser (Sissach) und Silvan Degen (Itingen) angehören, wurde ebenfalls wiedergewählt. Dies teilte die Juso gestern mit. Zudem möchte die Jungpartei bei der SP Baselland eine Amtszeitbeschränkung für National-, Stände- und Regierungsräte auf vier Amtsperioden beantragen. vs.

Wald auf Chräegg wird gelichtet

Langenbruck | Der Föhren- und Orchideenwald auf der Chräegg in Langenbruck wird gelichtet. Mit dem Eingriff, der in den nächsten Wochen fortgesetzt wird, sollen seltene Tier- und Pflanzenarten neue Lebensräume finden. Die Arbeiten werden von Mitarbeitern des Forstreviers Oberer Hauenstein vorgenommen. vs.

Christina Krattiger im Schulrat

Itingen | Itingen hat im zweiten Wahlgang der Schulrats-Ersatzwahl Christina Krattiger für den Rest der Amtsperiode bis zum 31. Juli 2016 gewählt. Christina Krattiger erzielte 171 Stimmen, Gegenkandidatin Anja Gemperli-Graf kam auf 139 Stimmen, auf diverse andere entfielen 17 Stimmen. vs.

Mit Rotstabilied über Hülftenschanz

Baselbiet | Florian Schneider dehnt seine Beizentour im Mai und Juni aus

Bisher hat sich die Beizentour von Florian Schneider mit seinem Rotstabilied auf das Oberbaselbiet beschränkt. Doch nun dehnt der Musical-Sänger seine Auftritte gegen die Kantonsfusion auch auf das Unterbaselbiet und das Laufental aus. Dafür lässt er sogar ein Musical-Engagement platzen.

Jürg Gohl

Die Namen der Beizen, geschweige denn der Plan der Auftritte, stehen noch nicht fest. Doch nun hat Florian Schneider, bekannt als Musical-Sänger und Schnitzelbänkler, entschieden: Seine Tour durch die Oberbaselbieter Beizen, in denen er seit dem 15. Januar sein Rotstabilied vorträgt, wird im Unterbaselbiet fortgesetzt. Am 24. April endet die Tournee im «Volksstimme»-Territorium. Ab Mai möchten Schneider und seine Mitstreiter, darunter Geiger Adam Taubitz,

ihre Antifusionskampagne bis zu den Sommerferien im Unterbaselbiet sowie im jüngsten Bezirk des Kantons fortsetzen. 36 Gemeinden werden dabei besucht.

Schneider wollte zuerst Erfahrungen sammeln, wie seine Rotstab-Tour im oberen Kantonsteil aufgenommen wird, ehe er sich festlegt, ob er sich über die Hülftenschanz hinweg in die westliche Hälfte des Kantons wagen will. Nach dem ersten Monat seiner Rotstab-Tour möchte er auch nicht von einem rundum gelungenen Experiment sprechen. «Es gab prall gefüllte Beizen, aber auch ein paar leere», berichtet der Eptinger.

Von prall gefüllt bis ganz leer

Der Auftritt vom vergangenen Donnerstag führte ihm das exemplarisch vor Augen. In Tenniken trat er im vollen «Schlössli» vor mitsingenden Zuhörern auf, die am Schluss eine Zugabe forderten. Minuten später stand er in Diegten in einem leeren Restaurant und

packte die Gitarre erst gar nicht aus. Woran das liegen mag, weiss er selbst nicht. Möglicherweise bewarben einzelne Wirte den Anlass besser, möglicherweise sind einzelne Dörfer zu Schlafgemeinden verkommen. Ist das Olympia-Programm schuld? Vielleicht ist das Volk noch zu wenig heiss auf die Fusions-Debatte? Diese Unberechenbarkeit lehrt ihn, fehlendes Publikum nicht auf eigenes Versagen zurückführen zu müssen.

Zum Entscheid, nun auch das Unterbaselbiet zu bezirzen, trug auch bei, dass sich innerhalb des vierköpfigen Teams eine riesige Begeisterung für das Unternehmen festsetzen konnte. Da nimmt es Schneider auch gerne in Kauf, nicht überall nur von entschiedenen Fusionsgegnern, sondern auch von Befürwortern eines geeinten Basels oder von Unentschiedenen empfangen zu werden. «Uns geht es auch ums Thematisieren», sagt er.

Das Kurzprogramm wird sich auch im Unterbaselbiet nicht an-

dern: Auf die sechs Strophen der getragenen gesungenen Rotstab-Balade folgen wie schon bei der Premiere vom 15. Januar in Sissach, Itingen und Bökten («Volksstimme» vom 17. Januar, Seite 5) ein paar Schnitzelbank-Verse und schliesslich das Baselbieterlied. Schon geht es weiter ins nächste Dorf zur nächsten Beiz.

Die erste Hälfte seiner Rotstab-Tournee, die 59 solche Kurzauftritte umfasst, unterbricht Schneider im März wegen verschiedener Fasnachts-Engagements. Beim zweiten Teil seiner Rotstab-Beizentour hingegen lässt er keine Unterbrechungen zu. Im Gegenteil: Im letzten Moment hat er seine Zusage für ein Musical-Engagement zurückgezogen. Auf der Seebühne in Walenstadt hätte er den Doolittle in «My Fair Lady» geben sollen. Das DorfWahlen zählt mehr als Walenstadt.

Aktuelle Auftrittsdaten auf «Rendez-vous», Seite 8.